

# Eine kleine Armee entwaffnet

Lange Kolonnen von Männern mit geschulterten Karabinern, Palettboxen, gefüllt mit Gewehren für den Schredder, und kiloweise Munition: Auch die dritte von der Kantonspolizei organisierte freiwillige Waffenabgabe war ein Erfolg.

Mit kleinen Schritten nähert sich der Mann dem Tor zum Verkehrsstützpunkt der Kantonspolizei bei der Autobahnausfahrt Othringen. Max Langhart aus Wülflingen will seinen Karabiner 11 abgeben. «Mit 91 Jahren habe ich keine Verwendung mehr dafür», sagt er. Kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hat Langhart die Rekrutenschule absolviert und damals auch das Gewehr erhalten, das er heute aus den Händen geben wird. Nach 650 Aktivdiensttagen, drei Wiederholungskursen und ungezählten «Obligatorischen» stand der Karabiner über 30 Jahre lang im Estrich. Traurig ist Langhart nicht: «Ich habe das Ding lange genug herumgeschleppt.»

Die Kolonne vor der Halle, in der Schneefräsen und Salzstreuer eingestellt sind, wächst am Samstagmorgen schnell. «Wie immer im Militär», sagt einer. «Erst seckle, dann warten.» Bald sind es über 100 Personen, vorwiegend

ältere Männer, die ihre Langgewehre, Sturmgewehre, Pistolen, historischen Flinten und Jagdgewehre endgültig loswerden wollen. «Mein Kind ist in einem Alter, wo ich die Pistole nicht mehr daheim haben will», sagt der wartende Markus Jutzeler. Der ehemalige Offizier aus Winterthur wird von seinem zehnjährigen Sohn Mattia begleitet. «Damit kein «Seich» passiert, gebe ich die Waffe nun ab.»

## 350 Kilogramm Munition

Rot-weiße Plastikbündel führen die Kolonne in die Halle hinein, wo Mitarbeiter der Kantonspolizei als Erstes kontrollieren, ob die Waffen tatsächlich entladen sind. Verschlüsse klicken, Metall prallt auf Metall. Die Patronen, darunter schweres Kaliber von einem Panzer-Maschinengewehr, werden separiert und in schwarze Kartonschachteln verpackt. Insgesamt 350 Kilogramm Munition wird die Kan-

tonspolizei am Nachmittag dem Militär zur Vernichtung übergeben.

Der Papierkram wird an zwei langen Holztischen erledigt. Auf einem Formular müssen Name und Gewehrnummer angegeben und der Verzicht auf die Waffe ausdrücklich bestätigt werden. «Handelt es sich um ein historisch wertvolles Stück, weisen wir den Besitzer darauf hin», sagt Werner Benz vom Mediendienst der Kantonspolizei. So wurde in Winterthur ein Morgenstern abgegeben. Ob es sich um eine wirklich alte Waffe handelt oder lediglich eine Replika, könne er nicht beantworten, sagt Benz. «Auf jeden Fall wollten die Leute den Gegenstand loswerden.»

Durchaus historisch, aber nicht wertvoll sind die zwei Langgewehre, die eine Frau aus Seen bei sich hat. «Die sind von Vater, der um 1900 Dienst gemacht hat», sagt sie. Er sei ein guter Schütze gewesen und habe als Mitglied des Schützenvereins Hegi unzählige Kränze, Karten und Abzeichen heimgebracht. Seit seinem Tod seien die Gewehre im elterlichen Haus stehen geblieben. «Es waren Erinnerungsstücke.» Die freiwillige Abgabe

sei eine willkommene Gelegenheit, die Dinge zu entsorgen. «Es tut mir zwar leid, aber ich werde eben auch älter.»

## Ende im Metallschredder

In Empfang nehmen die Schusswaffen schliesslich Mitarbeiter des Zeughauses Zürich und einige Soldaten. «Zu 90 Prozent sind es ehemalige Armeewaffen», sagt Zeughauschef Kurt Hodel. Er vergleicht die Nummer auf dem Formular mit derjenigen auf dem Gewehr und drückt seinen Stempel aufs Papier. «Nun kann der Eintrag im Register gelöscht werden.» Dann werden die Gewehre, geordnet nach Waffentyp, in grosse Palettboxen verstaut und auf einen Lastwagen verladen. Nach ein paar Tagen in einer gesicherten Waffenkammer werden die Gewehre im Metallschredder enden.

«Weg ist weg», sagt ein Mann, der eben das Sturmgewehr 57 aus dem Nachlass seines Bruders abgegeben hat. Seine Frau hat ihn dazu gedrängt. «Ich bin Engländerin», sagt sie. «Für mich ist es ungewöhnlich, eine Waffe im Haus zu haben.» Ihr Mann besitze ja nach wie vor sein eigenes Gewehr. «Eines reicht.» DAVID HERTER



Ernst Wohlwend (links) und Gordon Henrik Wollgam (Mitte). Bild: Adrian Bretscher

## Botschaften an die Welt von morgen

Die Erwartungen des Club of Rome wurden übertroffen: Rund 500 Kinder und Erwachsene haben auf einem Zettel festgehalten, wie ihrer Ansicht nach die Welt in 25 Jahren aussehen könnte. Als letzter warf Stadtpräsident Ernst Wohlwend gestern um 16.10 Uhr seinen Zettel in die Zeitkapsel hinein. Dann hat Gordon Henrik Wollgam, Programme Manager des Club of Rome, die orange Büchse verschlossen und in Plastik verpackt. Später wurde sie von der «Zeltstadt des Wissens» am Neumarkt ins Stadtarchiv gebracht, wo sie bis ins Jahr 2034 warten muss. Wohlwend, dann 87-jährig, wäre gern auch dabei: «Vielleicht wohne ich dann gleich nebenan im Altersheim», sagte er. Auf seinen Zettel schrieb er, dass man einzeln und kollektiv alles daran setzen müsse, damit der Klimawandel bekämpft werden könne. (ba)

## Mann unter Zug gerutscht

Ein 27-jähriger Mann ist am Samstagmorgen im Hauptbahnhof von einem Zug erfasst worden und erlitt dabei schwerste Beinverletzungen. Der Mann drückte um 5.30 Uhr bei einer in Richtung Zürich abfahrenden S-Bahn den Türknopf. Da die Türe bereits verriegelt war, rannte er neben dem Zug her und schlug gegen die Fenster. Dabei rutschte er zwischen Zug und Perron. Er musste ins Spital gebracht werden, wo man ihm einen Unterschenkel abnehmen musste, wie die Kantonspolizei mitteilte. (red)



Auch die dritte freiwillige Waffenabgabe war ein Erfolg: An zwei langen Holztischen wurden Namen und Gewehrnummern notiert. Bild: Heinz Diener

## Im Bus randaliert

Schon als die Anhänger des FC Winterthur im Bahnhof Lausanne ankamen, war die Polizei präsent. Die Situation eskalierte auf dem Weg zum Stadion, weil wenige gewaltbereite Fans im Bus eine Scheibe zertrümmerten. Der Chauffeur öffnete die Türen, die Fans gingen zu Fuss weiter. Die Polizei kesselte 30 Randalierer vor dem Stadion ein und kontrollierte sie. Die Mehrheit musste draussen bleiben, da gegen diese Fans bereits früher ein Stadionverbot verhängt worden war. (fmr)

## INKÜRZE

### Rollerfahrer leicht verletzt

Am Samstag kam es um 14.30 Uhr auf der Stadlerstrasse in Höhe Rychenbergstrasse zu einer Auffahrkollision zwischen einem Auto und einem Roller. Der Autolenker hielt an, um einem Fussgänger den Vortritt zu lassen, der nachfolgende Rollerfahrer prallte gegen das Auto und wurde leicht verletzt. Es entstand ein Sachschaden von rund 5000 Franken.

### 13 000 Franken Schaden

Am Samstag, um 15 Uhr, ereignete sich an der Zürcherstrasse auf Höhe Schlosstalstrasse eine Auffahrkollision zwischen drei Autos. Laut Stadtpolizei betrug der Sachschaden insgesamt rund 13 000 Franken. (red)

# Gläubiger beschwerten sich über Liquidator

Das Bezirksgericht wird am 12. November den Nachlassvertrag der Verwaltungs AG beurteilen. Mehrere Gläubiger bezweifeln die Unabhängigkeit des darin vorgeschlagenen Liquidators.

Am Donnerstag, 12. November, um 8.15 Uhr wird sich das Bezirksgericht Winterthur mit dem Nachlassvertrag der Verwaltungs AG befassen. So stand es am Freitag im «Schweizerischen Handelsamtsblatt». Eingeladen zur Verhandlung sind «die Gläubiger, Mitschuldner und Bürgen der Nachlassschuldnerin».

Die für den Nachlassvertrag notwendigen Mehrheiten sind laut Sachwalter Rudolf Dürst rechtzeitig zusammengekommen. Er habe zudem die Prozesskaution von 400 000 Franken bezahlt. Mit dieser Handlung hat er die bereits eingereichte Verantwortlichkeitsklage nun definitiv ins Rollen gebracht: Auf zivilrechtlichem Weg sollen alle Beteiligten, die am Zusammenbruch der Verwaltungs AG eine Mitschuld tragen, zur Rechenschaft gezogen werden. An der Gläubigerversammlung vom September unterstützte eine knappe Mehrheit Dürst in diesem Vorhaben.

An der Gerichtsverhandlung dürfte vor allem ein Punkt im Nachlassvertrag zu reden geben: Wird er in seiner jetzigen Form bestätigt, amtiert künftig der Zürcher Rechtsanwalt Felix Rutschmann als Liquidator. Er wurde an der Gläubigerversammlung von einer deutlichen Mehrheit gewählt.

## Ist Liquidator unabhängig?

Rutschmann war von den Kritikern des bisherigen Sachwalters als unabhängig gepriesen worden. Sie warfen Dürst vor, er sei mit dem ehemaligen Verwaltungsratspräsidenten A. und Heizölhändler Heinz Kübler verbündet, der die Verwaltungs AG über-

nommen hat (siehe Kasten). Recherchen des «Landboten» zeigten aber, dass die Wintimmo die Wahl des Liquidators entscheidend beeinflusst hat. Die Wintimmo war von den ehemaligen Verwaltungsräten B. und C. gegründet worden, die von der maroden Verwaltungs AG abprangen, viele Mandate mitnahmen und somit wohl zum definitiven Kollaps beitrugen.

Liquidator Rutschmann beurteilt das offenbar nicht so. Er kündigte in Bezug auf das bisherige Nachlassverfahren eine Kehrtwende an. Er finde es «völlig unüblich», zu diesem Zeitpunkt eine Verantwortlichkeitsklage gegen alle Beteiligten einzureichen. Er

sehe die Hauptforderungen vielmehr vor allem bei A. und dessen Firma.

## Mehrere Einwendungen

Am Bezirksgericht sind bereits mehrere Schreiben von Gläubigern eingegangen, die die Unabhängigkeit des neuen Liquidators in Frage stellen. Das bestätigte die zuständige Bezirksrichterin. Rutschmann sei nicht unabhängig und wolle die Verantwortlichen schonen, heisst es in einem Brief ans Gericht, der dem «Landboten» vorliegt. Inwiefern diese Einwendungen Einfluss auf das weitere Verfahren haben werden, konnte die Richterin noch nicht sagen. SABINE ARNOLD

## Strafverfahren ist am Laufen

Die polizeilichen Einvernahmen seien abgeschlossen, sagt Staatsanwalt Markus Keller. Er eröffnete im August 2008 ein Strafverfahren gegen den gesamten Verwaltungsrat der Verwaltungs AG. Im März durchsuchte die Polizei deren Büros und Wohnungen. Jetzt liegt der Ball bei Keller. «Ich will die Untersuchung so schnell wie möglich vorantreiben.» (sa)

## Ein Bankrott mit turbulentem Nachspiel

Im Juli 2008 muss die Immobilienfirma **Verwaltungs AG** ihre Bilanz deponieren. Der ehemalige Verwaltungsratspräsident A. soll Mietzinsströme in Millionenhöhe in seine eigene Baumwollhandelsfirma investiert und somit in den Sand gesetzt haben. Bereits früher sollen vom Sammelkonto, auf das die Mieteinnahmen flossen, Darlehen an Dritte gewährt worden sein. Ex-Verwaltungsräte B. und C. haben eine eigene Verwaltungsfirma, die **Wintimmo AG** gegründet und einen grossen Teil der Kunden mitgenommen. Unternehmer

**Heinz Kübler** übernimmt die bankrotte Verwaltungs AG. Er beantragt beim Gericht eine Nachlassstundung. Dieses setzt **Rudolf Dürst** als Sachwalter ein. An der Gläubigerversammlung vom September zieht die **Wintimmo** offenbar im Hintergrund die Fäden. Die von ihr beeinflussten Gläubiger kritisieren, **Dürst** sei mit A. und **Kübler** verbündet. Als neuer, unabhängiger Liquidator schlagen sie **Felix Rutschmann** vor. Doch auch diese Wahl stösst auf Kritik: Es heisst, **Rutschmann** wolle B. und C. decken. (sa)